

MAGAZIN
FÜR UNS

02
12

Blick ●
OF **FLÜWO**



- **FLÜWO-Bauprogramm** ■ **Vertreterwahl 2012** ■ **Neues Vor-**
- **standsmitglied seit 1.1.2012** ■ **Es werde Licht! Aber richtig!** ■
- **Biedermeier** ■ **Das Leben ist bunt – Die Wirkung der Farben** ■

Sehr geehrte Mitglieder und Mieter, sehr geehrte Freunde unseres Hauses,

haben Sie die vergangenen Festtage und den Jahreswechsel erholsam und entspannt verbracht? Nun liegen die ersten Tage des neuen Jahres bereits hinter uns und vermutlich hat auch Sie, trotz aller anderslautenden Vorsätze, schon wieder der Alltagstrubel eingeholt.

Vielleicht finden Sie bei all der Hektik aber die Gelegenheit, um sich eine kurze Verschnaufpause zu gönnen? Nehmen Sie sich ein bisschen Zeit und schmökern Sie im vor Ihnen liegenden Exemplar des Blickpunkt FLÜWO. Es ist die erste Ausgabe des neuen Jahres und dazu begrüßen wir Sie sehr herzlich.

Natürlich haben wir auch dieses Mal wieder vielseitige Themen für Sie zusammengestellt.

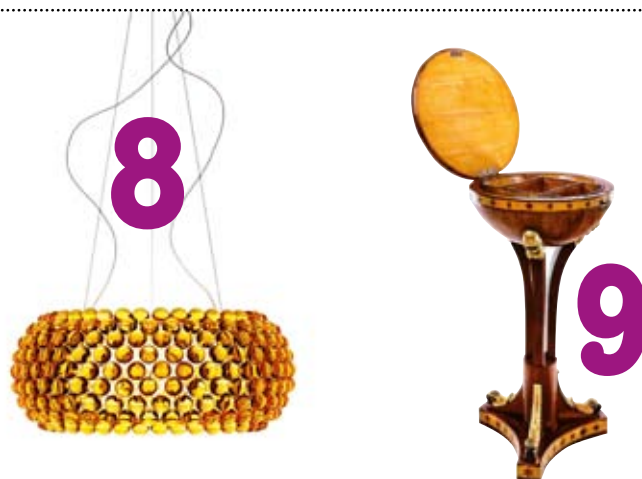
Im Artikel zum FLÜWO-Bauprogramm erfahren Sie, wo und mit welchen Maßnahmen wir unsere Gebäude sukzessive optisch und energetisch auf den neuesten Stand bringen. Außerdem erhalten Sie eine Information zur anstehenden Vertreterwahl verbunden mit der Bitte, sich mit Ihrer Stimme an der Wahl zu beteiligen. Und natürlich setzen wir Sie auch über personelle Veränderungen innerhalb der FLÜWO in Kenntnis. Seit 1. Januar 2012 wurde mit Thomas Digerer ein weiteres Mitglied in den Vorstand der FLÜWO berufen. Zudem hat sich auch in der Mietenbuchhaltung ein personeller Wechsel ergeben.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann nehmen Sie sich die Zeit und lesen Sie mehr zu diesen Themen im vorliegenden Blickpunkt FLÜWO.

Viel Spaß dabei wünscht Ihnen
Ihre FLÜWO-Redaktion

UNTER UNS

- 3 Trauer um Martin Griesinger
- 4 FLÜWO-Bauprogramm: Rück- und Ausblick
- 5 Vertreterwahl 2012
- 6 FLÜWO fördert Jugendarbeit
- 6 „Eine so tolle Hausgemeinschaft gibt es nicht wieder“
- 6 Personelles
- 7 Aus unserem Verbandsbereich



UNTER MIETER(N)

- 7 Wohnen aktuell | imm cologne: Wie wir morgen wohnen
- 8 Wohnen praktisch | Es werde Licht! Aber richtig!
- 9 Wohnen damals | Von wegen bieder, das Biedermeier
- 10 Wohnen kreativ | Das Leben ist bunt
- 12 Rund ums Haus | Die drei von Kolonne vier



UNTERHALTUNG

- 14 Nachwuchs | Tipps von und für Kinder
- 15 Service | Lese-, Hör- und Sehempfehlungen von Experten



IMPRESSUM

MAGAZIN FÜR UNS

Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder

Herausgeber und Verlag:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Standort Hamburg
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg
Telefon: 040 | 52 01 03 - 61
Fax: 040 | 52 01 03 - 14
E-Mail: chiandone@hammonia.de

© Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Redaktion:

Thomas Chiandone (V.i.S.d.P.)
Kirstin Rüter (redaktionelle Leitung)

Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich.

Layout: Chidisign, München

Fotos: Titel: FLÜWO

S. 8: Torsten Cramer | quergedacht 08/16, Foscarini, Tobias Grau
S. 9: Belser Verlag, Tapete von Fotolia@Butch
S. 10: Fotolia@elsar, Fotolia@Scanrail, Fotolia@arquiplay77
S. 11: Fotolia@Nataliya Kashina, Fotolia@auris, Fotolia@serdar akbulut
S. 12: Stefan Albrecht
S. 13: Stefan Albrecht
S. 14: Lufthansa Technik | Sonja Brügg-

mann, Corina Picker, Fotolia@Jan Matoska
S. 15: Thalia, Saturn, Diogenes Verlag, Knebeck Verlag, Wingenfelder:Wingenfelder GbR, Rhino (Warner), Ben Foitzik, Sony

Herstellung:

Timm Specht Druck & Produktion GmbH
Grindelberg 13 - 17
20144 Hamburg

Druck:

Lieckfeld Druck, Neumünster

Trauer um Martin Griesinger

Der Vorstandssprecher der FLÜWO ist am 30. Dezember 2011 verstorben



Mit Betroffenheit und in tiefer Trauer müssen wir von unserem Vorstandssprecher Martin Griesinger Abschied nehmen, der am 30. Dezember 2011 nach schwerer, mit viel Energie begegneter und ertragener Krankheit verstorben ist.

Herr Griesinger wirkte seit fast 40 Jahren mit Hingabe und großem persönlichen Einsatz in der Wohnungswirtschaft und Verbandsarbeit. 23 Jahre lang verantwortete er die Geschäfte der Grundstücks- und Baugesellschaft Heidenheim und führte das Unternehmen in dieser Zeit vom kommunalen Wohnungsanbieter zu einem erfolgreichen Aktienunternehmen.

Herr Griesinger war mit dem Hause der FLÜWO seit mehreren Jahrzehnten im Zusammenhang mit seiner beruflichen Laufbahn immer freundschaftlich verbunden. Im Jahr 2008 wurde er in den Vorstand der FLÜWO und kurz danach als dessen Sprecher berufen. In den vergangenen drei Jahren brachte er sein umfangreiches Können und Wissen zum Wohle unserer Genossenschaft ein. In dieser vergleichsweise kurzen Zeit zeichnete er für ein enormes Volumen an Modernisierungen und Neubauten verantwortlich. So konnten allein im Jahr 2011 insgesamt 290 Wohnungen modernisiert werden, während in unmittelbarer Nähe unseres Hauptsitzes ein Neubau mit 78 Wohnungen unter seiner Federführung entstanden ist.

Für sein herausragendes Engagement sind wir ihm zu großer Dankbarkeit verpflichtet. Wir verlieren mit ihm eine außergewöhnliche Persönlichkeit, welche in unseren Gedanken immer fortleben wird. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

**Aufsichtsrat, Vorstand und Mitarbeiter
der FLÜWO Bauen Wohnen eG**

Verbesserung der energetischen Qualität FLÜWO-Bauprogramm: Rück- und Ausblick

Die Verbesserung der energetischen Qualität des Gebäudebestandes hat bei der FLÜWO von jeher einen hohen Stellenwert. Im Rahmen der Festlegung des Neubau- und Modernisierungsprogramms wird kontinuierlich Haus für Haus auf einen modernen Stand gebracht. Durch den Einbau von Wärmeschutzfenstern und die Dämmung der kompletten Außenhaut konnte der Energieverbrauch der modernisierten Gebäude deutlich gesenkt werden. Infolgedessen wurde auch die gesetzlich geforderte Erstellung von Energieausweisen für den gesamten Objektbestand der FLÜWO erfüllt und mehrheitlich gute Energieverbrauchs-kennwerte erreicht. Zusätzlich zu den erzielten Energie- und Heizkosteneinsparungen schonen wir mit diesen Maßnahmen langfristig und wirkungsvoll die Umwelt. Allein bei unseren modernisierten Gebäuden in der Habermehl- und Simmlerstraße in Pforzheim erzielen wir eine jährliche Einsparung an CO₂ von rund 57 Tonnen. Das ist eine Senkung des CO₂-Ausstoßes um circa 55 %.

Im Jahr 2011 haben wir unser **Modernisierungsprogramm** in Esslingen, Pforzheim und vor allem im badi-schen Raum fortgeführt.

In Esslingen in der *Magdeburger Straße 2-8* haben wir Ende März letzten Jahres damit begonnen, die Fassaden der Häuser zu isolieren, die



Balkone zu überarbeiten und die Hauseingangsbereiche zu erneuern. Eine Überarbeitung der Außenanlagen sorgt für mehr Licht und ein helleres Erscheinungsbild.

Eine umfassende energetische Überarbeitung ist in unseren Gebäuden in der *Habermehlstraße 1+3* bzw. *Simmlerstraße 7-8 A* in Pforzheim im letzten Jahr erfolgt. Neben Dämmmaßnahmen wurden die

Die Modernisierung hat sich gelohnt: Ansprechend präsentieren sich die Gebäude Habermehlstraße 1+3/Simmlerstraße 7-8A in Pforzheim nach der Modernisierung



Fenster ausgetauscht und neue Rollläden eingebaut. Für eine optische Aufwertung der Häuser sorgen eine Sanierung der Treppenhäuser und der Hauseingangstüren sowie eine Verschönerung der Außenanlagen und Balkone.



Der Vergleich macht deutlich: Die Gebäude in der Magdeburger Straße 2-8 in Esslingen haben optisch und energetisch gewonnen

Die meisten Investitionen in unseren Gebäudebestand erfolgten im vergangenen Jahr in *Mannheim*. Aktiv waren wir hier in den Stadtteilen Rheinau, Wohlgelegen und Käfertal. Die *Durlacher Straße 82-88*, die *Mutterstadter Straße 14-16* und *13-17*, die *Karl-Mathy-Straße 6-8*, die *Neunkircher Straße 4-6* sowie die *Relaisstraße 85-89* erhielten ein modernes Erscheinungsbild und erzielen nach der Modernisierung eine verbesserte Energiebilanz. Der Maßnahmenkatalog umfasste dabei den Einbau neuer Fenster und Treppenhäuser, Wärmedämmungen, Dacheindeckungen, Treppenhäuser, die Neugestaltung von Hauseingangsbereichen sowie attraktive Fassadengestaltungen.

Ein ähnlicher Sanierungsumfang wurde in den FLÜWO-Häusern *Schwalbenweg 67* und *Kranichweg 29+31* in *Heidelberg-Pfaffengrund* umgesetzt.

Blick

OF FLÜWO

Die Durlacher Straße 82 bis 88 in Mannheim-Rheinau während (Bild unten) ... und nach der Modernisierung



Ein besonderes Highlight bildete Mitte Oktober 2011 der Bezug des **Alb Carré** durch unsere neuen Mieter.

Mit diesem ansprechenden **Neubau** ist es gelungen, die Attraktivität des gesamten Gebiets in Stuttgart-Degerloch aufzuwerten und damit zur städtebaulichen Entwicklung beizutragen. Damit hat sich das Investitionsvolumen von rund 13 Millionen Euro bezahlt gemacht. Denn moderner Ausstattungskomfort, ein Blockheizkraftwerk mit Spitzenlastkessel, das für die nötige Energieeffizienz sorgt, sowie eine



FLÜWO-Neubau: Das Alb Carré in Stuttgart-Degerloch

infrastrukturell optimale Lage machen diesen Neubau zu einem stimmigen, zeitgemäßen Gesamtobjekt. Aufgrund dieser Kriterien konnten alle 78 Wohnungen schon lange vor Bezug zugesagt und damit eine frühzeitige Vollvermietung erreicht werden.

Neben dem Neubau und den Modernisierungen haben im vergangenen Jahr zudem umfangreiche Instandhaltungen an verschiedenen FLÜWO-Standorten das Bauprogramm abgerundet.

Auch in 2012 gilt unser Augenmerk der Erhaltung und zukunftsfähigen Gestaltung unserer Immobilien. Dies schlägt sich in einem geplanten Investitionsvolumen von rund 5 Millionen Euro für unser **Bauprogramm 2012** nieder.

Die umfangreichen Instandhaltungsmaßnahmen erfolgen in diesem Jahr bei unseren Gebäuden in Stuttgart-Fasanenhof, in Stuttgart-Giebel, in Esslingen-Zollberg und Esslingen-Hohenkreuz, in Ulm, in Echterdingen sowie in Heidelberg-Boxberg.

Neben diesen Instandhaltungsaktivitäten werden in Sindelfingen die Gebäude Goldmühlestraße 44-48 grundlegend modernisiert. Um den Bewohnern das Projekt vorzustellen, findet hierzu im Vorfeld eine Informationsveranstaltung statt.

Die aufgezeigten umfangreichen Maßnahmen sind Bestandteil einer von der FLÜWO kontinuierlich verfolgten Strategie zur

Vertreterwahl 2012 Ihre Stimme zählt!

Bestimmt ist es Ihnen schon aufgefallen: Seit Januar hängt in den Mitteilungskästen der FLÜWO-Häuser die Bekanntmachung der anstehenden Vertreterwahl mit den nominierten Kandidaten. Denn im Frühjahr ist es wieder so weit. Nach fünf Jahren steht die Wahl der Mitgliedervertreter an.

Rechtzeitig zur Wahl erhalten Sie als Mitglied der FLÜWO für Ihren Wahlbezirk einen Stimmzettel und eine Kandidatenliste. Die Vertreter werden in allgemeiner, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Dabei können Sie so viele Stimmen abgeben, wie Vertreter in Ihrem Bezirk zu wählen sind.

Wichtig ist auch, dass Sie uns Ihren Stimmzettel rechtzeitig zurückschicken. Beachten Sie bitte, dass dieser bis zur Schließung der Wahl am 20. März 2012 bei uns eingegangen sein muss.

Nun noch die Bitte an Sie: Beteiligen Sie sich an der Vertreterwahl. Nutzen Sie die Möglichkeit der Mitbestimmung in unserer Genossenschaft.



Erhaltung des Bestandes. Damit wird neben einer Verbesserung der energetischen Qualität vor allem die Zielsetzung verfolgt, unseren Mietern dauerhaft ein Mehr an Wohnqualität zu bieten.

Personelles

Neues Vorstandsmitglied



Thomas Digeser

Der Aufsichtsrat der FLÜWO hat den Prokuristen Herrn Thomas Digeser als weiteres Mitglied in den Vorstand der Genossenschaft berufen. Herr Dipl.-Kaufmann Thomas Digeser wurde 1971 geboren und ist bereits seit 1997 bei der FLÜWO beschäftigt. Zuletzt zeichnete er als Prokurist für die Bereiche Allgemeine Verwaltung, Finanzen und Controlling im Unternehmen mitverantwortlich und behält als neues Vorstandsmitglied schwerpunktmäßig seine bisherigen Aufgabenbereiche bei. Gemeinsam mit Vorstandsmitglied Rainer Böttcher führt Thomas Digeser seit 1. Januar 2012 die Geschäfte der FLÜWO.

Neue Ansprechpartnerin in der Mietenbuchhaltung



Claudia Paul

In der Mietenbuchhaltung der FLÜWO hat es einen personellen Wechsel gegeben. Frau Carola Zanger, die nach ihrer Ausbildung bei der FLÜWO seit Juli 2010 die Aufgaben in der Mietenbuchhaltung übernommen hat, hat die FLÜWO zum Jahresende 2011 verlassen.

Ihre Nachfolge hat seit 16. Dezember 2011 Frau Claudia Paul angetreten. Frau Paul ist seit diesem Zeitpunkt für alle Arbeiten, die mit der Mietkontenverwaltung anfallen, zuständig.

Wir wünschen Frau Zanger für ihren weiteren Lebensweg alles Gute und viel Erfolg. Frau Paul begrüßen wir auch auf diesem Wege im Hause der FLÜWO und wünschen ihr eine weiterhin gute Einarbeitung in ihre neuen Aufgaben bei der FLÜWO.

FLÜWO fördert Jugendarbeit D-1-Junioren des TSV Weilimdorf in neuem Outfit



Die D-1-Junioren des TSV Weilimdorf im FLÜWO-Outfit

Die Förderung von Sport- und dabei auch von Fußballvereinen in Form von Trikot- oder Bandenwerbung ist für die FLÜWO nichts Neues. Diesmal unterstützt die Genossenschaft an einem ihrer Standorte den dortigen Fußballverein mit einem kompletten Satz Trikots. Die D-1-Juniorenmannschaft des TSV Weilimdorf freute sich über das neue Outfit und läuft künftig darin hoffentlich zu Hochform auf. Viel Erfolg und Spaß dabei wünscht die FLÜWO.

„Eine so tolle Hausgemeinschaft gibt es nicht wieder“

Darin sind sich die Bewohner aus dem FLÜWO-Haus Zum Heiderand 34 in Dresden einig. Und weil dem so ist, feiern sie jedes Jahr ihr schon traditionelles Hausfest.

Um den Beweis anzutreten, dass auch im FLÜWO-Bestand in Dresden kräftig „die Post abgeht“, schickten die Organisatoren Bild- und Textmaterial, das wir hier gerne nachreichen. Ein bisschen her ist es nämlich schon, als die Dresdner ihr Fest gefeiert haben. Mitte August letzten Jahres saßen sie in gemütlicher Runde beisammen und intensivierten ihr gutes Miteinander. Bei schönem Wetter, Gegrilltem und Gesellschaftsspielen war die Stimmung schließlich so gut, dass sogar noch das Tanzbein geschwungen wurde. Wie jedes Jahr haben alle zum Gelingen des Festes beigetragen. Ob Salat, andere Leckereien oder einfach gute Laune – jeder brachte etwas mit. Für die Beliebtheit des Festes spricht auch, dass fast das ganze Haus, von Alt bis Jung, mit dabei war. Besonders bemerkenswert an diesem Festbericht ist, dass eine ältere Dame, die gesundheitsbedingt nicht am Fest teilnehmen konnte, trotzdem integriert wurde: Die Hausgemeinschaft brachte ihr Wurst und Getränke in die Wohnung. Über die offene Balkontüre konnte sie die lustige Stimmung mitverfolgen und auf diese



Auch im FLÜWO-Bestand in Dresden versteht man sich aufs Feiern!

Weise Teil der FLÜWO-Hausgemeinschaft in Dresden sein. Das ist gelebte Nachbarschaft.

FLÜWO Bauen Wohnen eG

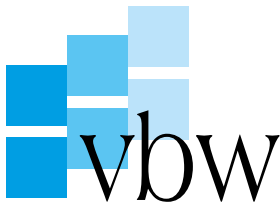
Gohlstraße 1, 70597 Stuttgart,
Telefon: 07 11/97 60-0,
Postfach 70 02 61,
70572 Stuttgart

Geschäftsstelle Heidelberg:
Kranichweg 31,
69123 Heidelberg (Pfaffengrund),
Telefon: 0 62 21/74 81-0

FLÜWO-Redaktion

Nathali Lämmle,
Telefon: 07 11/97 60-247
Dominik Ottmar,
Telefon: 07 11/97 60-246

Internet: www.fluewo.de
www.facebook.com/fluewo
E-Mail: info@fluewo.de



vbw Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V.,
Herdweg 52, 70174 Stuttgart, Telefon: 0711 16345-0,
www.vbw-online.de, info@vbw-online.de, Redaktion: Marion Schubert, Text: Julia Bosch



Verbandstag 2012 in Baden-Baden

Der vbw Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. hält seine diesjährige Mitgliederversammlung – genannt Verbandstag – in Baden-Baden ab. Sie findet am 26. April 2012 statt. Im öffentlichen Teil der Veranstaltung wird Franz Untersteller, Umweltminister des Landes Baden-Württemberg, über die allgemeinen Entwicklungen im Bereich des Umweltschutzes berichten. Die bundespolitisch relevanten Themen wird der Präsident des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V., Axel Gedaschko, beleuchten. Einblicke in die Tätigkeiten, Entwicklungsprozesse und Planungen des vbw werden Präsident Gerhard A. Burkhardt, die Verbandsdirektoren Sigrid Feßler und Hans Maier sowie der Verbandsratsvorsitzende Robert an der Brügge geben. Bei der Mitgliederversammlung stehen in diesem Jahr die Wahlen des Verbandsrats und des ehrenamtlichen Vorstands an.

Nicht nur beim Frühjahrsputz den Müll richtig trennen

Es ist wieder die Zeit des Frühjahrsputzes, die Zeit, um sich von unnötigem Ballast zu trennen und frischen Wind in die Wohnung zu bringen. Manches gerät dabei in die Finger, das eigentlich nicht mehr genutzt oder benötigt wird. Dabei gilt es darauf zu achten, das Material richtig zu entsorgen.

Anders als in Schwellenländern und Entwicklungsländern gehört der Müll in Deutschland nicht mehr zu den größten Umweltproblemen. Mittlerweile wurden viele Mülldeponien geschlossen. Durch moderne Filtersysteme und Rauchgaswäsche verursachen die Müllverbrennungsanlagen immer weniger Emissionen. Viele Müllöfen erzeugen sogar Strom oder Fernwärme. Richtige Mülltrennung trägt also dazu bei, Mülldeponien zu verkleinern und die immer knapper werdenden Ressourcen zu schonen. Mit etwas Engagement kann jeder Einzelne zur Entlastung der Umwelt beitragen.

Heutzutage bestehen sehr viele Verpackungsmaterialien aus wiederverwertbaren Materialien. Solche Verpackungen sind beispielsweise mit dem grünen Punkt gekennzeichnet. Materialien mit dem grünen Punkt werden in der gelben Tonne oder dem gelben Sack, in Altglascontainern oder in der Altpapier- und Altkartontonne gesammelt.

- In die gelbe Verpackungstonne beziehungsweise den gelben Sack gehören Folien und Verpackungen aus Kunststoff, wie zum Beispiel Joghurtbecher oder Plastikflaschen und Verpackungen für Obstsaft oder Milch. Auch Metallverpackungen wie Alufolie oder Konservendosen können hier entsorgt werden. Essensreste, Windeln, Papier oder Glas gehören nicht in die gelbe Tonne.
- Bücher, Hefte, Papier, Pappe, Kataloge und Zeitungen werden in die Altpapier- und Altkartontonne entsorgt.
- Im Altglascontainer können – wie der Name schon sagt – Flaschen und Gläser

entsorgt werden. Hier wird außerdem nach Braun-, Weiß- und Grünglas getrennt. Spiegelscherben, Glühbirnen oder Keramik gehören nicht in den Glascontainer.

- Essensreste, Obst- und Gemüsereste, Teebeutel, Pflanzenreste und Papierküchentücher sind Bioabfall und werden somit in der grünen oder braunen Tonne gesammelt.
- Stoffe, die nicht wiederverwertet werden können, gehören in den Restmüll. Davon ausgenommen ist Sondermüll, wie Batterien, alte Farben oder Lacke, Reifen und dergleichen. Sie sollten bei den extra dafür eingerichteten Sondermüllabgabestellen der Kommunen abgegeben werden.
- Für große, sperrige Gegenstände, die nicht in den Restmüllbehälter passen, gibt es den Sperrmüll. Dort können brennbare Gegenstände und Metallgegenstände wie Matratzen und Teppiche sowie Elektronik-Altgeräte wie Fernseher oder Kühlschränke abgegeben werden. Haushalte, die an die städtische Regelabfuhr angeschlossen sind, können ihren Sperrmüll (je nach kommunaler Vorschrift) in haushaltsüblichen Mengen zur Abholung anmelden.

Sperrmüll, Wertstoffe, Elektronikgeräte können meist bei den Städten auch an entsprechenden Sammelstellen oder Wertstoffhöfen abgegeben werden. ■

Es werde Licht!

Ein Interview mit Dipl.-Ing. Torsten Cramer (38) – Innenarchitekt, Lichtplaner, Produktgestalter und Gründer des Büros 08/16 quergedacht in Lippstadt



Eine Leuchte dient im Wohnraum nicht mehr nur als reine Lichtquelle. Welche Funktion hat Licht noch?

Im Wohnraum ist neben der Grundbeleuchtung, also dem Licht, das man zum Sehen benötigt, die Akzentbeleuchtung ein Thema, das Licht zum Wohlfühlen. Man sollte sich auch die Frage stellen, was man räumlich erreichen will. Möchte man das Zimmer vergrößern oder verkleinern, beruhigende oder dramatische Akzente setzen? Hinzu kommt heute die Frage der Energieeffizienz.

Alternativen zur Glühlampe sind die Energiesparlampe sowie die Halogenlampe und die LED (Leuchtdiode). Was sind ihre Vor- und Nachteile?

Mein Favorit für den Wohnraum ist zurzeit die Halogenlampe. Das liegt an ihrem brillanten Licht. Zudem lässt sie sich problemlos dimmen und spart gegenüber der Glühlampe bis zu 30 Prozent Energie. Mit der langlebigen Energiesparlampe, auch Kompaktleuchtstofflampe genannt, kann man zwar bis zu 80 Prozent Energie sparen, sie wird allerdings kontrovers diskutiert. Weil sie zum einen aufgrund des Quecksilberanteils im Sondermüll entsorgt werden muss und zum anderen nicht die „Lichtqualität“ einer Halogenlampe erreicht. Die Zukunft gehört zweifelsohne der LED. In Sachen Effizienz – man kann bis zu 90 Prozent Energie sparen! – und Langlebigkeit geht an dieser Technik kein Weg vorbei. Man sollte beim Kauf aber auf die Lichtfarbe achten, da es hier noch große Unterschiede bei der Qualität gibt. Zudem sind die Lampen noch nicht genormt. Das

Aber richtig!

heißt: Bei einem Defekt kann kein langfristiger Ersatz gewährleistet werden. Noch nicht.

Hat sich mit dem Wechsel von der Glühlampe zur LED denn auch das Design der Leuchten geändert?

Ja. Einige Leuchten, die es jetzt auf dem Markt gibt, wären früher in dieser Form gar nicht möglich gewesen. Das liegt an der flachen Bauform der LEDs und an der langen Lebensdauer von bis zu 50.000 Stunden! Ein Beispiel der neuen

Leuchtengeneration ist die Falling-Linie vom deutschen Designer Tobias Grau. Bei der Falling und Falling Water zum Beispiel fällt das Licht wie ein Wassertropfen von oben herab.

Gibt es bei Leuchten eigentlich Trends? Und wenn ja, welche?

Trends im Leuchtenmarkt werden meistens von neuen Technologien oder gesellschaftlichen Entwicklungen angestoßen. Hier geht es wie bei vielen anderen Themen auch um Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und um die Steuerung von Licht. Kurzfristige Trends, wie man sie von der Mode kennt, werden nur in Nischen bedient. Schließlich kauft man sich nicht ständig eine neue Leuchte. Einige der meistverkauften Leuchten sind schon mehr als 30 Jahre auf dem Markt. Es geht also eher um eine stetige Evolution. Technisch werden auf jeden Fall die LEDs und organischen Leuchtdioden OLEDs die Entwicklungen bestimmen.

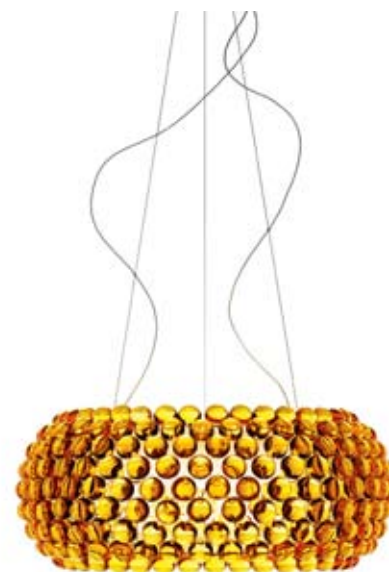
Welche Leuchten eignen sich am besten für die verschiedenen Wohnbereiche – Schlafzimmer, Kinderzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer, Küche, Bad und Flur?

Grundsätzlich geht es weniger um die Leuchte, sondern mehr um die Frage, wo setze ich sie ein und was erreiche ich damit. Die Antworten orientieren sich an der Sehaufgabe und den Bedürfnissen der Nutzer sowie am Grundriss der Wohnung. Ein niedriger Raum wirkt zum Beispiel höher, wenn ich die Decke erhellte, ein schmaler Flur erscheint größer, wenn ich mit

Strahlern links und rechts die Wände erhellte. Ein Kardinalfehler ist ein Strahler über dem Badezimmerspiegel. Viel besser ist es, jeweils rechts und links neben dem Spiegel eine Leuchte zu platzieren, die durch satiniertes Glas diffuses Licht abgibt. So vermeidet man lästige Schlagschatten beim Rasieren oder Schminken. Auch in der Küche stehen sich viele Menschen im Licht. Grundsätzlich ist zu empfehlen, neben einer Grundbeleuchtung mehrere Leuchten einzusetzen, um so die gewünschte Atmosphäre zu erreichen. Generell wichtig für den Wohnbereich ist die Dimmbarkeit von Leuchten. Das spart Energie und schafft Wohnlichkeit.

Haben Sie eine Lieblingsleuchte?

Ich mag die detailreichen Entwürfe von Tobias Grau sehr gern. Er geht sehr spielerisch mit dem Licht um, wie in der bereits erwähnten Falling-Linie, aber auch bei der Leuchte George, die an einen Scheinwerfer erinnert. Er verbindet perfekte Technik mit emotionalem Design. Faszinierend



Die Caboche von Foscarini

sind auch die Leuchten vom italienischen Hersteller Foscarini. Die Leuchte Caboche überzeugt durch ihr stimmungsvolles Licht; und das Modell Twiggy durch den Einsatz innovativer Materialien. Sie erinnert an die klassische Bogenlampe und hat eine raffinierte Technik. ■

► Leuchten von Torsten Cramer finden Sie auf www.quergedacht.com



Von wegen bieder, das Biedermeier

Dem Begriff Biedermeier haftet oft etwas Hausbackenes an. Dabei bezeichnet er heute vor allem einen Möbelstil, der von schlichter Eleganz, Klarheit und Funktionalität geprägt ist. Ideal für stilvolle Gemütlichkeit im eigenen Reich.

Als spießbürgerlich und hausbacken wird die Biedermeier-Epoche oft charakterisiert. Schuld daran ist Herr Biedermeier. Eine fiktive Figur, die ab dem Jahr 1855 ihren Auftritt in satirischen Gedichten hatte. Am Beispiel des schwäbischen Dorfschullehrers Gottlieb Biedermeier haben ihre Erfinder, die Autoren Ludwig Eichenrodt und Adolf Kussmaul, eben die Biederkeit, aber auch den Kleingeist und die unpolitische Haltung vieler Bürger karikiert, die sich während der politischen Restauration in den privaten Bereich zurückgezogen hatten. Die Biedermeier-Epoche begann 1815 nach dem Wiener Kongress und endete 1848, vor der Bürgerlichen Revolution. Und tatsächlich prägt das häusliche Glück in den eigenen vier Wänden diese Zeit nach den napoleonischen Kriegen, in der das Europa wiederhergestellt werden sollte, wie es vor der Französischen Revolution gewesen war.

Das Wohnzimmer wurde zum wichtigsten Raum im Haus. Hier pflegten die Bürger die Geselligkeit

und Gemütlichkeit – im Kreise der Familie und unter Freunden. Entsprechend heimelig und funktional wurde die Inneneinrichtung. Die Möbel, die locker im Zimmer gruppiert waren, zeichneten sich durch Schlichtheit und Zweckmäßigkeit aus. Statt Schnörkel waren eine schöne Maserung des Holzes und eine kunstvolle Gestaltung der Furniere gefragt. Herkömmliche Formen wurden einer immer ausgefeilteren Nutzung angepasst. So unterschied man zwischen Dielen-, reinen Wäsche- und Kleiderschränken; beliebt, weil praktisch, waren Eckschränke und Vitrinen für Porzellan und Nippes sowie die raffinierten Schreibränke. Und Bücherschränke waren im Kommen, denn auch der „kleine Mann“ lernte dank des breiten Schulsystems zu lesen und zu schreiben. Zu den kunstvollen Kleinmöbeln zählten Globustischchen wie das hier abgebildete Nähtischchen mit aufklappbarem Deckel. Handarbeit gehörte zu den wichtigsten weiblichen Freizeitbeschäftigungen, ebenso wie das Klavierspiel. Auch der Kindererziehung wurde mehr Auf-

merksamkeit gewidmet. Und: Weihnachten entwickelte sich mit Christbaum, Bescherung und Liedern zum häuslichen Familienfest, wie wir es heute kennen.

Die Tapeten ähnelten oft Stoffen. Gern gesehen waren winzige florale oder geometrische Muster, die aus der Ferne betrachtet flächig wirkten, zum Beispiel wie ein Streifenmuster – das, was viele heute mit dem Biedermeierdessin verbinden. An den Wänden hingen häufig Porträts, Gruppen- oder Landschaftsbilder.

Den negativen Beigeschmack der Spießbürgerlichkeit verlor das Biedermeier erst um 1900. Heute steht der Stil für Häuslichkeit und Privatheit, für Einfachheit und Eleganz. Die Möbel aus der Zeit sind gefragter denn je, weil sie weder altbacken noch steril wirken, sondern stilvoll modern. Mehr über „Die Kunst des Biedermeier“ steht im gleichnamigen Buch von Dagmar Lutz (14,96 Euro), erschienen im Belser Verlag in der Reihe „Wie erkenne ich ...“ ■





Das Leben ist **bunt**

Farben haben einen großen Einfluss auf unser Wohlbefinden. Sie können zum Beispiel beruhigen oder anregen, Distanz oder Nähe verschaffen. Wer um ihre Wirkung weiß und gezielt Akzente setzt, kann jeden einzelnen Raum in der Wohnung aufwerten. Dazu muss man nicht gleich die Wände streichen oder buntes Mobiliar kaufen. Manchmal reicht es schon, mit kleinen Accessoires, Teppichen, Kissen oder Vorhängen kräftige Farbtupfer zu setzen.

Gelb bringt Sonne in unser Gemüt, belebt, erheitert und befreit. Außerdem unterstützt die Farbe des Lichts die Konzentration, Kreativität und das Denken. Zudem fördert sie Gespräche. Gelb eignet sich deshalb hervorragend als Wandfarbe für Arbeits- und Besprechungszimmer. Kleine Räume lässt die Farbe zudem grö-

ßer erscheinen. Und Zimmer zum Norden werden durch Gelbtöne gleich viel wärmer. Für gute Stimmung sorgt auch ein Bild in einem leuchtenden Gelb.

Orange macht Appetit und fördert als so genannte „soziale Farbe“ die Geselligkeit und Fröhlichkeit. Allerdings sollte

Orange nur sparsam eingesetzt werden, da ein Zuviel schockierend wirkt. Als Farbklecks ist Orange ideal im Flur, Ess- oder Kinderzimmer.

Rot ist wie das Feuer, gibt Wärme und Energie. Die Farbe gilt als besonders dynamisch und wirkt in jeder Hinsicht anregend: Mut, Tatkraft und Leidenschaft, ja sogar der Pulsschlag werden erhöht. Rot wird häufig von lebendigen und optimistischen Personen getragen. Doch Vorsicht: Zu viel Rot macht aggressiv. Setzen Sie in Ihren Wohnräumen nur Akzente.

Rosa besänftigt und hilft, Aggressionen abzubauen. Angeblich soll sie die beste Farbe für das Schlafzimmer sein. Da Rosa an der Wand und der Decke aber eher substanzlos wirkt, sollte man lieber auf Bettwäsche oder Bilder mit rosa Farbtönen setzen.



Blau sind das Meer und der Himmel.

Die Farbe steht für Weite und Unendlichkeit. Sie besitzt einen starken, kühlen und sterilen Effekt, aber dennoch wirkt sie beruhigend, friedlich und harmonisierend. Da Blautöne bei Schlafstörungen helfen, sind sie ideal für die Schlafzimmergestaltung, zum Beispiel bei der Bettwäsche. Nebenbei bemerkt: Blau symbolisiert auch Treue.

Als Wandfarbe lässt Blau den Raum allerdings schnell kühl wirken, als Deckenfarbe hingegen lädt sie zum Träumen ein. Und: Wer



Gewichtsprobleme hat, könnte in der Küche mit Blau, Blaugrün oder Violett experimentieren. Diese Farben sollen den Appetit zügeln.

Violett wirkt feierlich. Es kennzeichnet Würdenträger der christlichen Kirche und wird oft als Meditationsfarbe genutzt. Der Mix aus Rot und Blau dient vor allem der Inspiration, Veränderung und Grenzüberschreitung. In Wohnräumen kann Violett auf Dauer jedoch zu bedrückend und passiv wirken. Aufgrund der zeremoniellen Note ist Violett eher für Empfangsräume geeignet.

Grün ist die Farbe der Natur und hat einen wohltuenden und entspannten Einfluss sowohl auf die Psyche als auch auf das vegetative Nervensystem. Die Farbe Grün – nicht zu dunkel und nicht zu grell – sorgt für Frische und Kreativität, gleichzeitig für Sicherheit und Geborgenheit. Im Wohn-, Schlaf- und Arbeitszimmer sollten Grüntöne nicht zu kurz kommen. Als grüne Farbtupfer sind Pflanzen ideal.

Braun ist die Farbe der Erde und somit sehr bodenständig. Braun gibt Sicherheit, Stabilität und Schutz. In Räumen wirken Erdtöne wie Ocker, Siena oder Umbra daher sehr gemütlich.

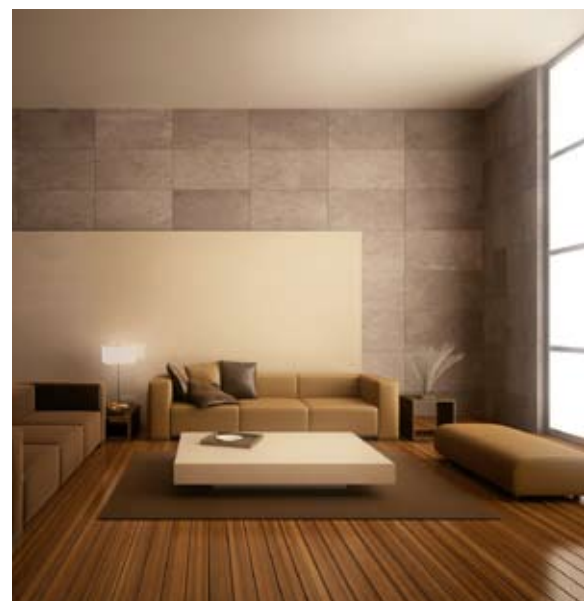
Gold ist edel. Es stärkt das Selbstbewusstsein und das Herz und steht für die Liebe und das Schweigen.

Silber ist sehr anpassungsfähig. Es kann mit sämtlichen Farben kombiniert werden, wirkt der Lethargie entgegen und unterstützt Entwicklungsprozesse.

Schwarz steht für Anfang und Ende. Es gilt zwar als Farbe der Trauer, verkörpert aber gleichzeitig einen Neuanfang, Energie und Kreativität. Zu viel Schwarz und Grau wirkt allerdings oft düster und schwer.

Weiß charakterisiert Reinheit, Freiheit und Perfektion. Diese eigentliche „Nicht-Farbe“ hat eine feine und leise Eigenschaft: Sie ist in der Lage, knallige Farben in zarte Pastelltöne wie Rosa, Vanille oder Lavendel zu verwandeln. Diese Nuancen wirken auf unsere Seele beruhigend und erfrischend zugleich – ideal als Wandbemalung. ■

► Weitere Tipps finden Sie unter www.farbenundleben.de





Die drei von Kolonne vier

Viele Menschen in unserer Umgebung erleichtern und bereichern unseren Alltag. Einige begegnen uns im Hausflur oder draußen auf der Straße, andere agieren im Verborgenen. Wir wollten wissen, wer hinter diesen guten Geistern steckt. Wer legt und pflegt all die Leitungen? Wer bringt die Post? Und wer befreit uns regelmäßig von unserem Müll? Männer wie Martin Schüttler, Mathias Rehmer und Thomas Krause.

„Ist das Blankenese?“, fragt Mathias Rehmer (50) und betrachtet in seinen riesigen Handschuhen ein ausgeblisches Bild. „Gut möglich“, entgegnet Martin Schüttler (39) im Vorbeigehen. Wenige Minuten später ruft Mathias: „Hey Thomas, fang!“ Und ein kleines Mainzelmännchen fliegt über die Straße, direkt in die Hände von Thomas Krause (49). Die Männer schmunzeln, denken an früher, an ihre Kindheit. Dann landet alles wieder in der Tonne. Das Mainzelmännchen und das gerahmte Bild werden in wenigen Stunden den Flammen übergeben – Schutt und Asche sein. Wie jeder Restmüll, der in Hamburgs Haushalten anfällt. Das sind knapp 300.000 graue Ton-

nen. Rund 800 davon werden jeden Tag von Martin, Mathias und Thomas geleert.

„Was wir schon alles in den Tonnen gefunden haben“, bemerkt Thomas, der eigentlich der Fahrer des Müllwagens ist, seine beiden Kollegen aber oft beim mühsamen Holen und Entleeren der Tonnen unterstützt. „Möbel, Elektroartikel, Fahrräder, Motorroller, aufblasbare Puppen, ja sogar ein halbes Schwein.“ Man erfahre viel über die Bewohner, wenn man den Müll angucke. Nicht, dass die drei das gern machen, sie müssen es. Ist die Tonne nämlich falsch befüllt, etwa mit Farbeimern, Teppichen oder Bauschutt, sind sie verpflichtet,

sie für die Sonderabfuhr stehen zu lassen. Denn das gehört auf den Recyclinghof beziehungsweise zum Sperrmüll und zur Problemstoffsammlung.

„Man muss sich schon etwas bemühen beim Mülltrennen“, meint Mathias. Doch einige Menschen seien bequem. Sogar zu bequem, um den Deckel der Tonne aufzumachen; sie stellen ihre Mülltüten daneben, obwohl genügend Platz in der Tonne sei. Hierzulande ist mancherorts das Mülltrennen aber auch kompliziert. Es gibt die graue Tonne für Restmüll, grün für Biomüll, blau für Papier, gelb für Wertstoffe. Wäre es da nicht günstiger, nur eine Tonne zu haben,

deren Inhalt in einer Anlage sortiert wird? „Dann wären allerdings mehrere große Sortieranlagen erforderlich. Und die Kosten würden die Hausmüllgebühren erheblich verteuern“, entgegnet Dr. Rüdiger Siechau, Geschäftsführer der Stadtreinigung Hamburg (SRH). Außerdem leide die Qualität der Abfälle: Papier gemeinsam mit Bioabfall eingesammelt sei kaum noch recycelbar. Siechau ist sich zudem sicher, dass die Abfalltrennung funktioniert, wenn jeder von der Notwendigkeit überzeugt ist. Wer die blaue, grüne und gelbe Tonne nutzt, benötigt eine kleinere graue Tonne. Und das schont Klima und Konto. Wobei die Verbrennung des Restmülls umweltschädlicher scheint, als sie ist: Von 1.000 Kilogramm Müll bleiben 300 Kilogramm Schlacke übrig: Mineralische Stoffe, die im Straßenbau verwendet werden, sowie 10 Prozent Schrott – Kochtöpfe, Autoreifen, Matratzenfedern –, der ebenfalls wiederverwertet wird. Außerdem produzieren die Müllverbrennungsanlagen umweltfreundlichen Strom.

Klar, es könnte und sollte mehr getrennt werden. Nur eines nicht: Martin, Mathias und Thomas. Die drei von der Kolonne vier sind unzertrennlich. Seit 15 Jahren arbeiten sie schon zusammen, trotz Wind und Wetter, Gestank und Ratten, und nicht zuletzt griesgrämigen Bürgern. „Manche schimpfen, wenn wir eine Tonne vergessen haben“, meint Mathias. „Doch wir sind auch nur Menschen. Jeder vergisst mal was.“ Einige murren auch, wenn man die Straße versperrt. An Martin, Mathias und Thomas prallt jedoch vieles ab. Muss es. Auch und vor allem der Geruch. „Der war nur am Anfang unangenehm. Da wurde einem übel“,



meint Martin. „Na, für den guten Geruch sorgt doch nun Thomas“, grinst Mathias. Als Fahrer des LKW beginnt Thomas eine halbe Stunde vor seinen Kollegen, morgens um 5:30 Uhr, die Schicht. Um den Wagen zu überprüfen, das Fahrerhaus zu reinigen, und manchmal zündet er tatsächlich eine Duftkerze an. Außerdem hat er immer ein Pröbchen Parfum dabei.

Die drei nehmen vieles mit Humor. Sie mögen ihren Job. Obwohl sie oft an ihre Grenzen stoßen. Martin hat es im Rücken, Mathias schmerzt der Arm. Und an eines werden sie sich nie gewöhnen: Ratten! „Wenn die aus den Eimern und Tonnen springen, über die Schulter laufen, am Körper hinunter. Das ist ekelig“, schütteln sie sich. Doch der ungebrochene Teamgeist, das gute Gehalt und die Sozialleistungen sowie ab und an ein herzliches „Danke“ von freundlichen Bürgern, die sie regelmäßig vom Müll befreien, werten ihren Arbeitsalltag entschieden auf. ■





8 Fragen an: Jette Bondesen (20), Fachkraft für Lagerlogistik bei Lufthansa Technik Logistik in Hamburg

Seit wann arbeitest du hier?

Ich habe bei Lufthansa Technik Logistik im August 2008 meine Ausbildung begonnen, im Januar 2011 abgeschlossen und bin direkt übernommen worden. Eigentlich dauert die Ausbildung drei Jahre, doch meine Zeugnisse waren ganz gut und ich hab mich angestrengt. So bekam ich mehrere Angebote zur Übernahme.

Wie bist du auf diesen Beruf gekommen?

Nach der Realschule hatte ich zunächst keine mehr Lust auf Schule. Ich habe im Internet nach Ausbildungsplätzen recherchiert, war auf der Webseite von Lufthansa, habe mir Videos über das Berufsbild angeschaut und fand es interessant.

Wie ging es weiter?

Ich habe mich online auf dem Lufthansa Karriereportal beworben, wurde zum Auswahlverfahren eingeladen und habe mein Bestmöglichstes gegeben. Schließlich hatte ich den Ausbildungsplatz.

Was macht man denn so als Lagerlogistiker?

Man kontrolliert die Ware, die ankommt, versendet sie oder leitet sie direkt an die Kollegen von der Lufthansa Technik weiter. Dort werden ja Flugzeuge repariert und gewartet. Entsprechend ist alles dabei, von Schrauben über Flugzeugsitze bis hin zu Triebwerken. Manchmal muss

man auch Proben fürs Labor nehmen. Ist die Ware beschädigt, spricht man mit den Lieferanten und klärt den Vorfall.

Was ist das Spannende am Job?

Die Vielfalt. Sowohl der Materialfluss als auch der Informationsfluss sind sehr komplex. Und ohne die Logistik läuft nichts. Besonders gern mag ich Sonderaufgaben, wenn ich nachforschen darf, was wo hingehet. Manchmal muss ich über zehn Ecken gehen, um ans Ziel zu kommen.

Welche Fähigkeiten sollte man mitbringen?

Man braucht gute Deutsch- und Englischkenntnisse, räumliches Vorstellungsvermögen, sollte teamfähig sein, Zusammenhänge gut erkennen und logische Schlussfolgerungen ziehen können.

Was wäre die Alternative gewesen?

Ursprünglich wollte ich Bürokauffrau werden. Aber dieser Job ist ausgeglichener. Ich sitze nicht nur am PC, sondern habe auch mal die Hände voll.

Wie sehen die Karrierechancen aus?

Der Job ist eine gute Grundlage, um sich weiterzubilden. Nach zwei Jahren Berufstätigkeit könnte ich die Meisterschule besuchen oder auf der Fachhochschule BWL mit dem Schwerpunkt Logistik studieren. ■

Informationen: www.be-lufthansa.com
<http://berufenet.arbeitsagentur.de>

MEIN LIEBLINGSBUCH

Maximilian Picker (9) aus Starnberg empfiehlt

Gregs Tagebuch

von Jeff Kinney

Meine Lieblingsbücher sind Gregs Tagebücher. Weil: Sie sind sehr witzig, und es gibt viele coole Zeichnungen. Der Greg hat zwei Geschwister. Der eine heißt Manni, der ältere Bruder heißt Roderick. Roderick ärgert Greg oft, und Manni nervt Greg. Zudem sind Mom und Dad ziemlich peinlich. Manchmal hat Greg ganz schön viel Ärger und Stress mit ihnen. Er hat auch einen Freund namens Rupert. Mit Rupert spielt Greg am liebsten Videospiele. Also Ihr seht: Es ist sehr viel los bei Greg, und oft herrscht Chaos. Wie Gregs Leben weiter geht, werdet Ihr erfahren, wenn Ihr sein Tagebuch lest. Ach übrigens, gerade ist der sechste Teil erschienen. ■



► Liebe Kinder und Jugendliche, könnt Ihr auch ein Buch empfehlen?

Dann schickt bitte ein Bild von Euch mit Buch und einen kurzen Text, in dem Ihr Titel und Autor nennt und beschreibt, warum Euch das Buch so gefallen hat, an folgende Adresse:

Haufe.Hammonia, Magazin für uns,
Tangstedter Landstraße 83, 22415 Hamburg
oder per E-Mail an: kontakt@scribenda.de



Charles Darwin?

Charles Darwin (1809-1882) ist ein Naturforscher aus England und hat zu seiner Zeit die Biologie und Schöpfungsgeschichte auf den Kopf gestellt. Viele glaubten noch, dass Gott uns erschaffen habe. Darwin jedoch schrieb im Buch „Von der Entstehung der Arten“, dass sich die Tiere selbst entwickelt und Mensch und Affe gemeinsame Vorfahren haben. Seine Evolutionstheorie begann während einer Weltumseglung zu keimen. Auf den verschiedenen Kontinenten entdeckte er, dass sich Lebewesen im Laufe der Zeit an ihren Lebensraum anpassen und der Fitteste überlebt. ■



Heinz-Günter Stein
Jazz-Experte im Saturn-Markt am Hansaring in Köln

Bluesiger Jazz – jazziger Blues

Eines meiner aktuellen Lieblingsalben ist „Play the Blues – Live from Jazz at Lincoln Center“. Hier liefern der Jazz-Trompeter **Wynton Marsalis** und der Blues-Gitarrist **Eric Clapton** eine interessante und lustvolle Live-Session. Das Zusammenspiel der beiden ist ebenso ungewöhnlich wie schön. Blues ist ja eher geprägt von der Gitarre und Mundharmonika. Ist schon toll, wie Marsalis da mitspielt. Zu hören sind bekannte Stücke von Eric Clapton wie Layla sowie der Dixiegasenhauer Ice Cream. Was für Blues-Liebhaber und Jazz-Fans. ■



Marc Gerhards
Verkaufsleiter Entertainment im Saturn-Markt am Hansaring in Köln

Neuer Stoff in bewährter Manier

Fans von Fury in the Slaughterhouse werden mit dieser Platte glücklich. Und Liebhaber von deutschem Gitarren-Rock-Pop könnten zu Fans werden. Von **wingenvelder: Wingenvelder** und ihrem ersten Album „Besser zu zweit“. Sänger Kai Wingenvelder und Gitarrist Thorsten Wingenvelder haben sich nach Auflösung ihrer Band Fury in the Slaughterhouse im Jahr 2008 zusammengetan und ein Album eben nur zu zweit gemacht. Die Melodien sind ähnlich zu Herzen gehend wie damals, der Text ist aber nun für jedermann verständlich, denn Kai singt auf Deutsch. Und deutsche Musik ist gerade hoch im Kurs. Alles richtig gemacht, die Jungs! ■



Moritz Revermann
Thalia-Buchhandlung Düsseldorf

Kleine Schritte können groß sein

Alltag, Tretmühle, Langeweile. Wer kennt das nicht? Ausreden, nichts zu ändern, haben wir alle. Ist ja bequem, so wie es ist. So machte ich es mir bequem im Sessel und las „Einfach losfahren“ von Fabio Volo. Ich war begeistert, bewegt und eine Portion klüger. Denn diese wunderbare Geschichte berichtet von Überwindung und von Möglichkeiten – mit einer Leichtigkeit und einem Charme, dem man sich nicht entziehen kann. Lesen Sie statt Ratgeber Volo! Und fahren Sie dann los, egal wie weit, auch kleine Schritte können große sein. ■



Weitere Tipps unter www.thalia.de/mrevermann



B. Danielkewitz
Thalia-Buchhandlung Ludwigsburg

AFRIKA SCHWARZ-WEISS

Der Bildband „A Shadow Falls“ von Nick Brandt ist ein Traum für alle Afrika-Fans, Hobby- und Profifotografen sowie Liebhabern des natürlich Schönen. Erhabener habe ich einen Löwen, eine Giraffe noch nie eleganter fotografiert gesehen. In schwarz-weißpräsentiert sich die afrikanische Tierwelt dennoch in ihren schönsten Farben. Nick Brandt ist hier ein Meisterwerk an Bildern gelungen, das uns mitten in das Herz Afrikas trägt und beim Blättern Momente der Stille schenkt. Wunderschön und ergreifend. ■



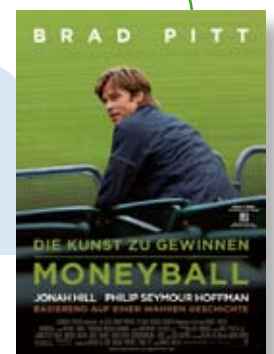
Mehr Tipps unter www.thalia.de/bdanielkewitz



Ben Foitzik
Redakteur beim Filmmagazin BIG PICTURE

Die Kunst zu gewinnen – Moneyball

Längst hat sich Brad Pitt vom schauspielernden Beau zum krediblen Charakterdarsteller gemauert und beweist dies auch in seinem neuesten Film eindrucksvoll: In „Die Kunst zu gewinnen – Moneyball“ spielt er den gescheiterten Ex-Baseballer Billy Beane, der als Manager eines klammen Baseball-Clubs mit einem revolutionären Spielerauswahlverfahren ein Billigteam zusammenstellt, das wider Erwarten ganz oben mitmischt. Klingt dröge und sowieso ist Baseball nur was für Amis? Mitnichten: „Moneyball“ ist ein packendes Sportlerdrama, das auf einer wahren Story beruht und Pitt seine zweite Oscarnominierung einbringen könnte. Unerwartet gut! Kinostart: 2. Februar 2012 ■



Obdachlos Pappkarton Waise Favelas
Dreck Streetkids Gestank Lumpen
Gosse Hunger Staub Missbrauch
Banlieue Klebstoffschnüffler Gewalt
Wellblech Chinchies Kälte Müll Betteln
Townships Zuflucht Schlafplatz Zu-
wendung Brot Decke Social Worker
Hoffnung Schulbildung... **Zuhause**



Über 150 Millionen Kinder in der Welt sind obdachlos oder wohnen unter unerträglichen Bedingungen.

Die DESWOS will Kindern und ihren Familien ein menschenwürdiges Zuhause geben.

Bitte helfen Sie uns dabei!



DESWOS



Ihre Spende kommt an!

Spendenkonto:
Sparkasse KölnBonn
Konto 660 22 21
BLZ 370 501 98

**WOHNEN IST EIN MENSCHENRECHT!
FÜR ALLE MENSCHEN - ÜBERALL.**